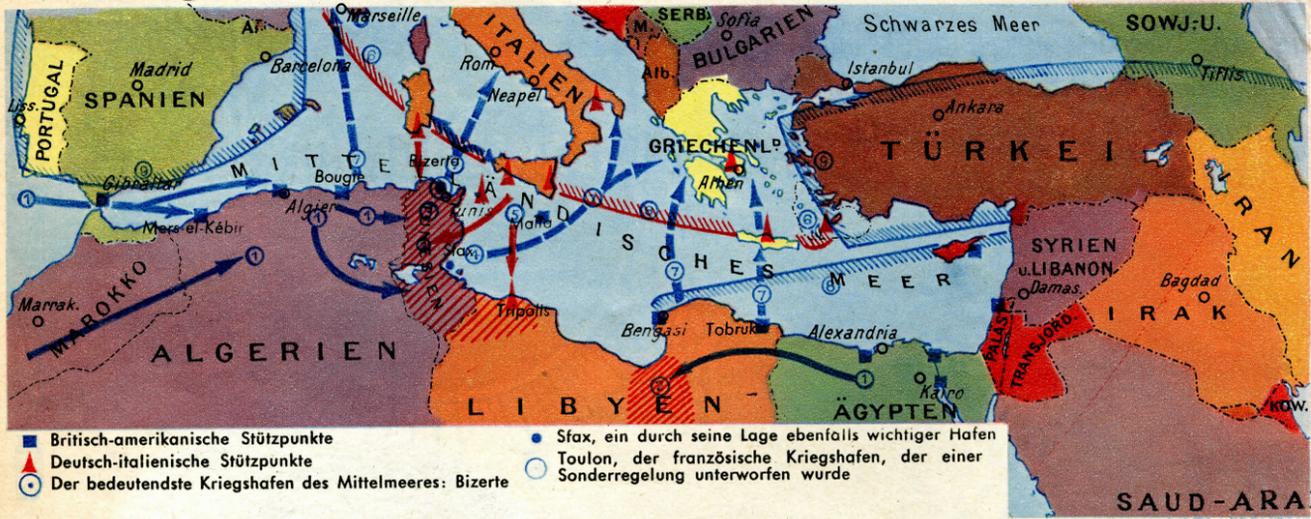




Der Kampf im Mittelmeer ist zuerst ein Kampf um die Verbindungen und die sie sichernden Stützpunkte, erst in zweiter Linie ein Kampf um Landbesitz. Dieser wird nur erstrebt, insofern er für die Führung des Krieges um die Verbindungen notwendig ist. Es geht vorerst zweifellos auch darum, die Positionen in Nordafrika derart auszubauen, dass keine Überraschungen im Rücken mehr möglich sind. Dazu gehört u. a. das Studium der Frage, ob Nahrung aus eigenem Boden beschafft werden kann, mit anderen Worten, ob ein in Nordafrika stehendes Heer sich aus den Produkten des Landes — wenn auch nur teilweise — ernähren kann, damit die langen Nachschublinien entlastet werden können. Die Zahlen aus Marokko, Algerien und Tunis versprechen in der Tat in dieser Richtung verschiedene Erleichterungen. So könnte Algerien beispielsweise Weizen, Wein, Datteln, Feigen, Öl, Schafe, Wolle, Tabak exportieren. Für Marokko kommen noch Mais, Bohnen, Eier und andere Nahrungsmittel dazu. Vom Viehbestand sind folgende Zahlen bekannt: Marokko 2 Millionen Stück Rindvieh, 8,8 Millionen Schafe, 4 Millionen Ziegen; Algerien: 1 Million Rindvieh, 7 Millionen Schafe, 3,5 Millionen Ziegen; Tunis: eine halbe Million Rindvieh, 2,5 Millionen Schafe, 2 Millionen Ziegen — alles in allem eine günstige Basis. Der Sicherstellung des Nachschubs dienen auch die Landungen an der

marokkanischen Westküste: die Häfen Rabat, Casablanca, Safi, Mogador, Agadir sind den Achsen-Unterseebooten nicht im gleichen Masse ausgesetzt wie die Plätze an der Mittelmeerküste. Die Nachschubfrage ist überhaupt die Achillesferse jedes Expeditionskorps, zumal dann, wenn der äusseren Linie kämpfen gilt, wie in diesem Fall. Es wird daher zu den Aufgaben der in Nordafrika stationierten Achsenmächte gehören, mit Schiffen und Flugzeugen vor allem die Nachschublinien zu schützen. Zwei Namen, die mit einem grossen Stern zu versehen: Algerien/Marokko/Tunesien, Ägypten andererseits, das jetzt teils von den Angelsachsen besetzte französische Kolonialgebiet, ist nicht nur wirtschaftlich wertvoll, sondern besitzt Häfen, von denen aus der ganze Westmittellmeer kontrolliert werden kann. — Ägypten flankiert den Suezkanal. Wer also in Alexandria sitzt, bestimmt das Schicksal des berühmten Kanals. Zudem wird von hier die ganze arabische Welt massgebend beeinflusst. Und was das zu bedeuten hat, zeigt der grosse Krieg in Saud-Arabien an, der zusammen mit Syrien, Palästina, Transjordanien und dem Irak die Landbrücke nach Asien bildet, demjenigen Teil der Welt, in dem Japan die Herrschaft an sich zu reißen versucht. Es ist also nicht ganz bedeutungslos, wer am Nil die erste Geige spielt . . .

Das große Spiel der Kräfte und Möglichkeiten



- Britisch-amerikanische Stützpunkte
- ▲ Deutsch-italienische Stützpunkte
- Der bedeutendste Kriegshafen des Mittelmeeres: Bizerte
- Sfax, ein durch seine Lage ebenfalls wichtiger Hafen
- Toulon, der französische Kriegshafen, der einer Sonderregelung unterworfen wurde

- 1 Die Stossrichtungen der Angelsachsen nach ihren Landungsoperationen in West- und Nordafrika einerseits, nach dem erfolgreichen Durchbruch des Alamein-Riegels andererseits zielen offensichtlich darauf ab, die Achsenmächte in Tunis/Tripolis einzuschneiden. Dabei muss in Berücksichtigung gezogen werden, dass die Nachschublinien der Alliierten sehr ausgedehnt sind.
- 2 Widerstandszentren der Achsenstreitkräfte: Tunis und Grenze Libyen/Tripolis. Diese beiden Fronten mussten zu grossen Teilen nach den Ereignissen von Anfang November neu aufgebaut werden. Sie haben in Tripolis ihr Nachschubzentrum.
- 3 Die ausserordentlich günstige Lage des Kriegshafens Bizerte lohnt den grossen Einsatz von beiden Seiten. Dieser Stützpunkt

- 4 Der Golf von Gabès mit dem Kriegshafen von Sfax ist eine Art Reservestellung für Bizerte, als Versammlungsplatz für Flottenstreitkräfte nicht schlecht geeignet, und in grosser Nähe von Tripolis . . .
- 5 Die roten Pfeile geben die Operationsrichtungen der Achsenstreitkräfte bei ihrem «Schritt über das Mittelmeer» an, beim Aufmarsch zu den Auseinandersetzungen in Tunis. Es sind zugleich die Nachschublinien von Sizilien und Sardinien aus.

- 6 Die ungefähre Grenze der unbestrittenen Seeherrschaft der Achsenmächte, unbestritten immerhin ohne Berücksichtigung der deutschen Luftwaffe. Die Inseln Sardinien, Sizilien und die Inseln Flugzeugträger, welche vor der Hauptfront verankert sind, um den ersten Kampf vor den Küsten austragen zu können.
- 7 Die Operationsmöglichkeiten für die alliierten Streitkräfte im Mittelmeer. Wiedermum erscheint die besondere Lage Tunis im hellen Licht, denn die Distanzen von diesem «Sprungbrett» nach den italienischen Inseln oder gar zur langgezogenen Front in der Hauptsache nicht derart, dass die Verwendung von Jagdflugzeugen ausgeschlossen wäre (wegen Aktionsradius). Die Cyrenaika könnte die Basis für einen grossen griechischen Landungsangriff abgeben. Die Operationsmöglichkeiten sind recht viele, und deshalb ist die Veranschaulichung sehr schwierig, weil man auch mit grossen Kräften nicht über die Fronten hinweg kann.
- 8 Die Zonen der unbestrittenen britischen Seeherrschaft. Kreta und Malta her sind grössere «Störungen» möglich, die das Schwergewicht infolge der Ereignisse im Nordwesten nach Westen verschoben.
- 9 Die beiden neutralen Eckpfeiler des ganzen Mittelmeeres, Spanien/Portugal auf der einen Seite, die Türkei auf der anderen, sind von der einen wie von der anderen Seite umworben, was nicht verwundern kann, wenn man bedenkt, dass beide «Torhüter» in Beziehung setzen zum Weltmittellmeer. Ohne ein neutrales Spanien wäre Gibraltar wertlos, aber doch bedeutend weniger hoch zu kotieren, wenn eine neutrale Türkei würden die strategisch so bedeutungsvollen (Dardanellen und Bosphorus) wieder ins grossen Spiel geschaltet. Eine Stellungnahme der neutralen Staaten oder die andere Partei müsste die Waagschale der Welt merklich in die Höhe treiben. Die Türkei im englischen Lager — der Balkan wäre kaum mehr zu halten. Die Türkei als Achse: die ganze Orientfront der Briten käme ins Spiel. Das Spiel hat begonnen . . .